

# Einschaltquote null

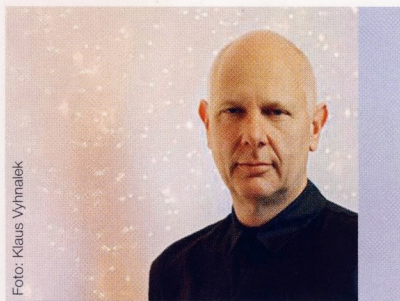


Foto: Klaus Vymalek

## Matthias Horx

Warum anno 2012 endgültig der Weltuntergang stattfinden wird – und warum das nicht nur für Österreichs Wirtschaft gut ist.

**D**er genaue Ablauf ist noch unklar. Doch in gut 12 Monaten, rund um den 21. Dezember 2012, wird es so weit sein. Vielleicht verwandelt sich die Welt in Grey Goo, jenen nanotechnischen Schleim, von dem der Zukunftsforscher Bill Joy bereits zur Jahrtausendwende gewarnt hat. Womöglich haben die Nasa-Radarsysteme (Budgetkürzung!) einen „big one“ übersehen, einen Asteroiden der 10-Kilometer-Klasse. Ungewöhnliches Wetter wird ein untrügliches Zeichen des Untergangs sein. Und längst geben die Bankautomaten nur noch geschnittenes Zeitungspapier statt Euronoten heraus.

Natürlich bleibt eine gewisse Skepsis. Doch ein derart gutes Jahr wie das Kommende hatte der Weltuntergang selten. Uranus steht im Zeichen der Fische. Soeben hat man eine zweite Tontafel der Maya entdeckt, den „Comalcalco-Ziegel“, auf dem für das Ende des 13. Baktun, also den 21. 12. 2012., das Erwachen des xibalbá und das Verdorren des Weltenbaums Wacah Chan weisgesagt wird. Wem das zu ausländisch klingt, der kann auf den bewährten Nostradamus zurückgreifen: „So große Hungersnot durch die pesttragende Welle, durch lang andauernden Regen am weiten arktischen Pol, Samatobryn 100 Orte der Halbkugel werden gesetzlos und frei von Politik leben.“

**Die Angstökonomie.** Samatobryn? Dieses Wort könnte man als Anagramm für „Atombrysan“, also „Atombrisanz“, verstehen. Eine Atomkatastrophe! Das Wort klingt russisch. Und „frei von Politik“? Entspricht dies nicht seit Jahren der politischen Situation Österreichs? Unter-

gang war jedenfalls immer schon ein blendendes Geschäft. Eineinhalb Jahrtausende baute die christliche Kirche gigantische Raumschiffe aus Spendengeldern gegen das nahende Ende. Die Zeugen Jehovas sagten Harmageddon für das Jahr 1874, 1914, 1925, 1975, 1998, 2000 und 2008 voraus. Die Sekte gehört heute zu den am schnellsten wachsenden Religionsgemeinschaften. Fehlprognosen sind im Untergangsgeschäft eher verkaufsfördernd.

Bereits um die Jahrtausendwende verdienten sich Tausende von IT-Firmen eine goldene Nase – mit dem „Millennium Bug“, der Angst vor dem Amok der Computer. Die stets auf Gefahrensteigerung setzende Versicherungsbranche verdoppelte ihren Umsatz im letzten Jahrzehnt von 20 auf 32 Milliarden Euro allein in Österreich. Die Massenvernichtungswaffen der Finanzwelt, die Credit Fault Swaps, waren nichts anderes als Absicherungen für den Ernstfall. In ihrer Folge boomen nun Internetverkaufsplattformen wie krisenwelt.de, bei denen man sich zu überhöhten Preisen Trinkwasser, Tarnnetze oder Silberbarren in den heimischen Bunker bestellen kann.

Doch die wahren Angstgewinner sind stets um Auflage und Einschaltquote ringende Medien. Gefühlte 60 Prozent aller Hollywood-Filme handeln heute vom Weltenende – je deutscher der Regisseur, desto größer der Kollateralschaden. Wer „Das Ende...“ in Amazons Suchfenster eingibt, kommt auf sagenhafte 26.000 Titeleinträge.

Auf allen Kanälen laufen Dokudramen, die unter wagnerianischen Klängen das Ende der Natur / des Klimas / der Rohstoffe / des Wassers beschwören. In diesem Jahr macht die Belletristik die Hälfte ihres Weihnachtsgeschäftes mit apokalyptischen Kriminalromanen, in denen auf skandinavische Art gepfählt, gehäutet, ertränkt und nach Maya-Manier Kindern das Herz herausgerissen wird („Der Mann, der kein Mörder war“ – derzeit ganz oben auf der Krimibestsellerliste). Und in den großen Talkshows nicht nur des deutschen Fernsehens herrscht längst der Sound des Untergangs. Die Titel: Einmal unten, immer unten – Aufstieg nur für Reiche! / Wir machen dich fertig – Mobbing im Internet / Ob Fußballtrainer oder Putzfrau – Jobs immer gnadenloser / Die Angst wächst: Eurokalypse now!

Österreich verfügt in diesem gigantisch wachsenden Markt über natürliche Standortvorteile – eine gewisse Routine mit Unter- und Niedergängen sowie ein eleganter Hang zum Pathos zahlen sich aus. Elfriede Jelineks Sprech- und Fühlweise erobert die Herzen und Bühnen der Welt – schreien, toben, delirieren bis zum Schluss. Und Thomas Bernhards apokalyptisches Granteln kann inzwi-

schen als Quelltext der deutschsprachigen Literatur gelten.

**Panikwesen Mensch.** Evolutionspsychologen und Kognitionsforscher haben unsere Vorlieben für Untergangsgeschichten in den letzten Jahren entschlüsselt. In der Urzeit hat unser Organismus Mobilisierungstechniken erlernt, die an drastische, angsterregende Bilder gebunden sind. In der Voraussetzung von Gefahren bahnen sich Dopamin- und Adrenalinströme den Weg durch den Körper. Substanzen, die sich als Mittel zum „Kämpfen oder Flüchten“ entwickelt haben.

In der lebensgefährlichen Umwelt unserer Vorfahren war es evolutionär von Vorteil, wenn dieser Mechanismus möglichst sensibel eingestellt war. Lieber ein gefährliches Tier im Dunklen MEHR erkennen als eines zu wenig! In der modernen Zivilisation mit ihrem Überangebot an Kalorien und bunten Bildern läuft unser Radarsystem jedoch zunehmend aus dem Ruder. Rund um die Uhr werden wir mit Expertenmeinungen bombardiert, die das Schlimmste annehmen und uns dabei als unfähig und verderbt beschimpfen. Ohne dass sich die Spannung in Handlung entladen kann. Und sei es nur, Experten mit Eiern zu bewerten.

Der humane Angstmechanismus verfügt zudem über eine starke soziale Komponente. Wir glauben spontan das, was andere glauben. Denn im Notfall ist es sinnvoll, synchron zu handeln – möglichst gegen klare Feinde. Deshalb sind wir besonders empfänglich für Verschwörungstheorien. Wenn alle anderen schuld sind – etwa Spekulanten, Politiker, Ausländer –, sind wir gemeinsam begeistert.

Und wenn das katastrophische Ereignis ausbleibt? Dann schüttet unser Hirn Oxytocin und Endorphine, die körpereigenen Belohnungsdrogen aus, und wir fühlen uns entspannt und überlegen. Die Psychologie spricht vom Domsday-Cocooning: Je dramatischer die Bedrohungsszenarien, desto größer das Wohlfühl. Resultat ist jene bewährte Mischung aus Erregung und Erschlaffung, Häme und Hysterie, Rückwärtsgewandtheit und Umbruchsrhetorik, die den Zeitgeist unserer Tage prägt. Das Lebensgefühl des apokalyptischen Spießertums setzt sich durch.

Wenn die Welt Ende nächsten Jahres untergeht, sind wir jedenfalls nicht unvorbereitet. Immerhin kennen wir schon den Titel der Abendtalkshow am 21. 12. 2012.:

„Alles kaputt – warum der kleine Mann wieder die Zeche zahlen muss!“ Das Studio ist voll mit Gästen, die es immer schon gewusst haben. Darunter die Hälfte Österreicher. Zum Beispiel Sarah Wiener. Die Einschaltquote? Null. Eine Katastrophe! ●